



Gemeindeausflug nach Schwerin von der Kirchengemeinde St. Georg, Genin gemeinsam mit dem Frauenwerk Lübeck-Lauenburg am 20. Mai 2026





Zum Glück ist in diesem Jahr keine Baustelle vor der Kirche in Genin. Alle Mitfahrenden, die mit dem Auto ankamen, können problemlos parken und schon startet der Bus pünktlich um 8:45 Uhr. Unser diesjähriges Ziel ist die Landeshauptstadt Schwerin.



Wie immer werden wir von Hans-Georg Meyer herzlich begrüßt und Silke Meyer stimmt uns mit einem Morgenlied und einer Andacht auf diesen Tag ein. Wir hören von der Arbeit, dem Wirken und Können der Bienen, eingebunden in Gottes Schöpfung. Diese kleinen Wesen erreichen mit ihrem unermüdlichen Wirken wahre Wunder. Vieles von dem Gehörten war mir neu, ich kann auch nicht alles wiedergeben, aber hängengeblieben ist dies: Egal wie klein wir sind oder wie wenig wir vollbringen, in Gemeinschaft sind wir stark und können viel leisten.



Angekommen in Schwerin gehen wir vom Pfaffenteich zum Dom. Dort werden wir um 10 Uhr von zwei Kirchenführern erwartet. Ein helles, weiß getünchtes Kirchenschiff mit farbig gefassten Pfeilern empfängt uns und strahlt Ruhe aus.



Der Schweriner Dom ist, wie der Lübecker Dom, ein „Löwendom“, auch er wurde von Heinrich dem Löwen gegründet, im Jahr 1171, zwei Jah-



re früher als sein Bruder in Lübeck. Beide Dome wurden als romanische Kirchen gebaut, einhundert Jahre später begann man in Schwerin schon mit dem Bau des gotischen Domes.

Die Bezeichnung „Dom“ gibt zu erkennen, dass hier das Zentrum des Bistums Schwerin war. Hier residierte der Bischof und die Domherren. Eine Heiligblutreliquie machte Schwerin zum Wallfahrtsort. Um 1500 gab es 42 Altäre im Dom, an denen gleichzeitig Messen gelesen wurden. Nach der Reformation ging die reiche mittelalterliche Ausstattung verloren. Von nun an prägt die neugotische Einrichtung den Innenraum. 1967 ist der Zustand des Domes katastrophal und das Turmdach marode. Während der Jahre 1970 bis 1988 wird die Renovierung mit Hilfe von Material aus Westdeutschland organisiert. Jetzt entscheidet man sich, den Dom in der mittelalterlichen Fassung zu renovieren. Auch die Ladegast-Orgel wird restauriert.

Mit viel Freude, Wissen und Liebe zu seinem Dom hat uns der Kirchenführer seine geistige Heimat näher gebracht. Es war interessant und kurzweilig. Vielen Dank dafür.





Wir verlassen diesen geschichtsträchtigen Ort und erreichen nach einem kleinen Fußweg das Restaurant „Altstadtbrauhaus“, wo wir das Mittagessen einnehmen.



Gestärkt gehen wir eine Stunde später über den Marienplatz zum Staatlichen Museum. Ein imposanter Bau mit großer Freitreppe, die Innenräume fantastisch modernisiert im historischen Ambiente.



Auch hier werden wir erwartet. In zwei Gruppen werden wir durch das Museum geführt und ungeahnte Schätze alter Meister können wir bewundern. Außerdem hatten wir das Glück, einige Arbeiten und Gemälde von Armin Müller-Stahl auf Staffeleien inmitten der Dauerausstellung sehen zu können.



Bis jetzt hatte sich das Wetter gut gehalten. Vorhergesagt waren kleine Schauer, der Regenschirm war immer griffbereit. Aber nach dem Museumsbesuch fing es an zu tröpfeln. Doch die Geniner lassen sich davon nicht beeindrucken.



In großer Runde stehen wir am Fuße der imposanten Freitreppe am Museum und lauschen den fünf Bläsern, die unter der Überdachung, vor dem Regen geschützt, verschiedene Choräle zu



Gehör bringen. Wer des Textes kundig war, sang kräftig mit. Eine wunderbare Einlage bevor wir in der Orangerie des nahe gelegenen Schlosses den Kaffee genießen können. Dank den Bläsern!

Die Orangerie gehört zum Schweriner Residenzenensemble, das seit 2024 Weltkulturerbe ist. Die Freitreppen von den Terrassen zu den Grünanlagen wurden nach 1994 mit Unterstützung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz wieder errichtet. Die windgeschützte Lage erlaubt es, dass hier auch Pflanzen gehalten werden, die üblicherweise in diesen Breiten nicht gedeihen können. Um den Arkadengang befindet sich ein Palmengarten.





Natürlich verlassen wir diesen schönen Ort nicht ohne das Erinnerungsfoto gemacht zu haben. Unter den Klängen von „Großer Gott wir loben dich“ lächeln wir der Kamera entgegen und freuen uns, hier gewesen zu sein. Gestärkt und mit einem Lächeln auf den Lippen gehen wir Richtung Ausgang, wo uns schon der Bus erwartet.



Bevor wir auf die Autobahn Richtung Lübeck fahren, gibt es noch einen kleinen Stopp. Vor dem Schloss Wiligrad steigen wir aus, um einen kurzen Spaziergang durch die Parkanlage zu machen. Wunderschön blühende Rhododendren lassen unsere Herzen höher schlagen und die Mobiltelefone füllen sich mit tollen Bildern.



Das Schloss liegt am Steilufer des Schweriner Sees zwischen Lübstorf und Bad Kleinen, wurde Ende des 19. Jahrhunderts im Auftrage des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg und seiner Frau Elisabeth errichtet. Dieser Herzog hatte von 1907 bis 1913 die Regentschaft über das Herzogtum Braunschweig inne. Der „Braunschweiger Löwe“, der an diese Zeit erinnern sollte, wurde 1914 vor dem Schloss aufgestellt. Da in der DDR-Zeit das Schloss als SED-Parteischule genutzt wurde, entfernte man diese Statue. Seit 2014 steht anstelle des verschwunde-





nen Originals eine Kopie des Braunschweiger Löwen. Das Schloss wird z. Zt. saniert, der Park ist allerdings für Besucher zugänglich. Man kann sich schon jetzt auf künftige Besuche im restaurierten Schloss freuen.

Mit vielen schönen Eindrücken sitzen wir wieder im Bus und fahren nach Lübeck zurück. Es war ein rundum gelungener Tag, nur Meinolf Stemmer, der hat uns in diesem Jahr mit seiner Gitarre gefehlt. Ein herzlicher Dank an Silke und Hans-Georg Meyer.

Liane Riemer



